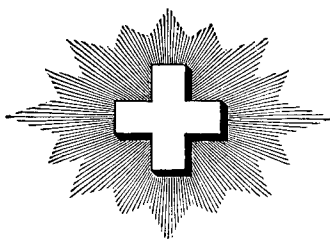


EIDGEN. AMT FÜR



GEISTIGES EIGENTUM

PATENTSCHRIFT

Nr. 60143

18. März 1912, 6¹/₂ Uhr p.

Klasse 56 g

HAUPTPATENT

Georg LUGER, Charlottenburg (Deutschland).

Gehäuse zur Führung des Verschlusses an Feuerwaffen mit Kniegelenkverschluß.

Gegenstand der vorliegenden Erfindung ist ein Gehäuse zur Führung des Verschlusses an Feuerwaffen mit Kniegelenkverschluß.

Bei solchen Feuerwaffen, bei welchen das Gehäuse Schenkel hat, die das Führungsgleis des Verschlusses bilden, sind diese Schenkel an ihrem hintern Ende nur durch den Gelenkbolzen, um den das Kniegelenk schwingt, verbunden, so daß also das sichere Funktionieren der Waffe wesentlich von der Haltbarkeit des Kniegelenkbolzens abhängt.

Gemäß vorliegender Erfindung sind nun diese Schenkel hinter dem Hintergelenkbolzen des Kniegelenkverschlusses durch einen Quersteg starr verbunden, ähnlich wie bei andern Feuerwaffen mit zwischen seitlichen Wangen geführttem Verschluß, die hintern Enden dieser Wangen durch einen Steg verbunden sind, um den Wangen die nötige Widerstandsfähigkeit gegen die beim Schießen auftretenden Beanspruchungen zu geben und ein Widerlager für die Schloßteile zu bilden.

Dadurch, daß beim Erfindungsgegenstand die Schenkel des Gehäuses durch einen starren Quersteg verbunden sind, wird der Vorteil erreicht, daß der Kniegelenkbolzen an einer Stelle der Schenkel angeordnet werden kann, der infolge der Verstärkung durch den Quersteg besonders dazu geeignet ist. Die Festigkeit der Lagerung des hintern Kniegelenkbolzens in den Schenkeln kann also durch Anordnung des Quersteges dicht hinter dem Kniegelenkbolzen besonders erhöht werden und zugleich kann diese Anordnung des Quersteges den Vorteil bieten, daß der Quersteg bei einem Bruch des Kniegelenkbolzens eine Sicherheit gegen das Herausschleudern der Verschußteile nach hinten gewährt.

Als ein Ausführungsbeispiel ist in der Zeichnung das Führungsgehäuse für einen Gewehrlaufverschluß mit einhängbarem Kniegelenkmechanismus dargestellt; Fig. 1 ist die Oberansicht, Fig. 2 bis 4 sind Seitenansichten, bruchstückweise im Schnitt gezeichnet. Bei Fig. 2 ist der Kniegelenkverschluß in teilweiser Öffnungsstellung und bei Fig. 3 ganz geschlossen mit punktiertem

Umriß dargestellt; Fig. 4 zeigt den Kniegelenkverschluß in der Vorbereitungslage, wie zur Einführung des Verschlußblockes an dem Gehäuse dienlich; Fig. 5 ist ein Querschnitt nach der Linie *A—B* von Fig. 3; Fig. 6 und 7 sind eine stückweise Oberansicht und ein Aufriß einer Modifikation.

In der Zeichnung ist mit *a* der Kopf des Gehäuses, für die Befestigung am Lauf, und mit *b* sind die beiden Schenkel bezeichnet, die an ihrem hintern Ende durch den Quersteg *c* und an der rückwärtigen Hubgrenze des vordern Endes des Verschlußblockes durch den Überbrückungssteg *d* miteinander verbunden sind. Der hintere Steg *c* ist in seiner Höhe so bemessen, daß seine obere Abschlußfläche höher liegt als der Mittelpunkt des Verbindungsstiftloches *e*. Der in wagrechter Ebene gemessene Abstand von Mitte Loch *e* bis zur innern Fläche des Steges *c* kann mit dem Radius des Hintergelenkauges übereinstimmen, so daß der Verbindungsstift in Gemeinschaft mit dem Steg *c* als Widerlager für das Hintergelenk dient. Der Abstand kann aber auch um ein Geringes größer gehalten sein als der Augenradius. Der Steg *c* dient dann nur als Reserve für den Fall des Brechens oder Deformierens des Verbindungsstiftes. Der Überbrückungssteg *d* kann in seiner Höhenlage so bestimmt werden, daß er dem Verschlußblock in vertikaler Richtung als Widerlager dient. Der Überbrückungssteg *d* kann zweckmäßig dafür hergerichtet werden, um als Aufsetzhalter für Abstreifrahmen bekannter Art zu dienen. Zu diesem Zweck besitzt der Steg *d* eine mit seitlichen Führungsausschnitten versehene Nut *e'*.

Die Wirkung der beschriebenen Gehäusebauart ist die folgende: Der bei Schußabgabe entwickelte Gasdruck wird normalerweise durch den Verbindungsstift auf die Gehäuseschenkel *b* übertragen. Eine durch irgend einen Umstand bewirkte Biegung oder ein Bruch des Verbindungsstiftes, bezw. Deformation der Führungen *f* am Verschlußblock *g* oder von *i* und *h* (Fig. 5) im Ge-

häuse hat zur Folge, daß der Verschluß sich gegen die Widerlager, nämlich den Steg *c* nach hinten und den Steg *d* nach oben stützt und so in dieser Lage trotz des hohen Gasdruckes verharret. Die Verbindung der Gehäuseschenkel *b* durch den Steg *c* bildet ein Widerlager, das in seiner Funktionssicherheit größer ist als etwa die Warzen an den bekannten Gewehrkammergehäusen. Da das Gehäuse hinten durch den Steg *c* verschlossen ist, ist Vorsorge getroffen, daß das Einführen des Verschlußblockes von oben vorgenommen werden kann, beispielsweise wie in Fig. 4 dargestellt. Zu diesem Zweck sind die Führungen *h* im Gehäuse für den Block abgesetzt und die Enden *k* abgeschrägt, wie aus Fig. 4 ersichtlich. Das Einführen des Blockes ist jedoch nicht an diese Ausführung gebunden.

In Fig. 6 und 7 ist eine für manche Anwendungsfälle geeignete Ausführung des hintern Steges *c* veranschaulicht, bei welcher ein um einen Scharnierzapfen schwingbares Glied *c'* eine Art Füllstück für eine mittlere Durchbruchöffnung des Steges *c* so bildet, daß beim Umlegen desselben in die punktierte Stellung (Fig. 7) diese Durchbruchöffnung freigelegt werden kann. Es hat dies den Vorteil, daß man so für Reinigungszwecke und zur Kontrolle des ordnungsmäßigen Zustandes der Führungen etc. einen freien Durchblick von rückwärts gegen das Laufpatronenlager und durch den Lauf ermöglichen kann. Die Widerlagsbeanspruchung wird im übrigen ungeachtet der Anordnung des kippbaren Füllstückes *c'* durch die genügend breiten und von der massiven Stegbasis hochgeführten Seitenteile des Steges *c* aufgenommen. Um die Schwächung des Steges auszugleichen, wie sie durch die mittlere Ausnehmung verursacht sein mag, braucht eben nur für eine entsprechende massive Ausgestaltung der Stegverbindung und Verstärkung der Seitenteile gesorgt zu werden. Die Freilegung der bis unter die Mitte reichenden Stegausnehmung gewährt die Möglichkeit, Reinigungsinstrumente rückwärts durch das

ganze Führungsgehäuse frei einbringen und hindurchstoßen zu können.

PATENTANSPRUCH:

Gehäuse zur Führung des Verschlußblockes an Feuerwaffen mit Kniegelenkverschluß, dadurch gekennzeichnet, daß als ein starres Verbindungsglied zwischen das Führungsgleis des Verschlußblockes bildenden Schenkeln des Gehäuses ein hinter dem Hintergelenkbolzen des Kniegelenkverschlusses angebrachter Quersteg dient.

UNTERANSPRÜCHE:

1. Gehäuse zur Führung des Verschlußblockes an Feuerwaffen mit Kniegelenkverschluß nach Patentanspruch, dadurch gekennzeichnet, daß zwischen dem die Schenkelenden verbindenden Quersteg und einem Auge für den Hintergelenkbolzen ein kleiner Abstand vorgesehen ist.
2. Gehäuse zur Führung des Verschlußblockes an Feuerwaffen mit Kniegelenkverschluß nach Patentanspruch, dadurch gekennzeichnet, daß außer dem am hintern Ende der Schenkel angebrachten Quersteg zwischen den Schenkeln ein Überbrückungssteg an der rückwärtigen Hubgrenze des vordern Endes des Verschlußblockes angebracht ist und daß die Schenkel an den Innen-

flächen Führungsleisten besitzen, die mit nach oben gerichtetem Schrägauslauf hinter dem Überbrückungssteg die Herausnahme des Verschlußblockes nach hinten gestatten.

3. Gehäuse zur Führung des Verschlußblockes an Feuerwaffen mit Kniegelenkverschluß nach Unteranspruch 2, dadurch gekennzeichnet, daß der Überbrückungssteg mit einem vorderseitigen Führungsausschnitt so versehen ist, daß derselbe als Halter für das Aufsetzen der bekannten Patronenabstreifrahmen dienen kann.
4. Gehäuse zur Führung des Verschlußblockes an Feuerwaffen mit Kniegelenkverschluß nach Patentanspruch, dadurch gekennzeichnet, daß der die Gehäuseschenkel verbindende Quersteg im untern Teil und im seitlichen Anschluß an die Gehäuseschenkel massiv ausgebildet, in der Mitte jedoch mit einem eine Durchblicköffnung schaffenden, bis unter die Laufseelenaxe eingesenkten Ausschnitt versehen ist, welcher Ausschnitt mittelst eines gelenkig angebrachten Füllstückes entweder freigelegt oder verschlossen werden kann.

Georg LUGER.

Vertreter: E. BLUM & Co., Zürich.

